

Wildbader

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Vertriebe monatlich 1.76 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Postkonto Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reutlingen Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enztalbank Säckle & Co., Wildbad, Vorsteher Gewerbedam Hil. Wildbad. — Postkontonummer 2174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober deren Raum im Blatt 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamezeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif, für Offerten und bei Anstufungstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassnahme weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 284

Februar 1927

Montag, den 5. Dezember 1927

Februar 1927

62. Jahrgang

Ostdeutschland und polnischer Handelsvertrag

Um zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen eine richtige Stellung zu gewinnen, muß man zunächst den beiderseitigen wirtschaftlichen Grund- und Aufbau ins Auge fassen. Es wird vielfach darauf hingewiesen, daß Deutschland ein Industriestaat, Polen ein Agrarstaat sei, ein gegenseitiger Warenaustausch müsse daher leicht möglich sein. Das wäre richtig, wenn die beiderseitigen Warenbedürfnisse sich ausgleichen würden. Das ist aber nicht der Fall; unsere Bevölkerungszahl ist doppelt so groß wie die Polens, unser Kaufkraft ein Vielfaches der Polens, dessen Bevölkerung Kaufkraft im Ausland nur schwer ermöglicht, dafür aber ein Dumping (Preisschleuderei) gestattet. Die Hauptsache aber ist, daß der polnische Kulturstand für unsere hochwertige Produktion ein Abfallhindernis bedeutet, nachdem sich in den letzten Jahren eine tiefen niedrigen polnischen Bedürfnissen Rechnung tragende polnische Inlandsindustrie bildete und sich die in den ehemals deutschen Gebieten — besonders in Oberschlesien — beheimatete Industrie entsprechend umstellte. Hierzu gefell sich der fühlbare Wettbewerb anderer Länder, die Polen entweder auf Grund von gegebenen Anleihen zur Warenabnahme zwingen, oder die infolge ähnlich gelagerter Währungs- und damit Lohnverhältnisse die deutsche Konkurrenz unterbieten können, wie zum Beispiel die Tschechoslowakei. Es wird sich also — darüber sind sich die Kenner der Verhältnisse einig — auch nach einem Vertragsabschluss nicht viel darin ändern, daß Polen in Deutschland nur die Waren kauft, die es anderwärts nicht billiger oder besser beziehen kann, wie vor allem Chemikalien. Wenn man bedenkt, daß dieser Bezug auch im Zollkrieg notgedrungen stattfand, trotzdem die Summe der Ausfuhr nach Polen aber im Jahr 1926 bei einer polnischen Gesamteinfuhr von rund 500 Mill. Goldmark nur knapp 17 Millionen betrug, ist es nicht schwer, sich ein Bild vom zukünftigen Handelsumfang zu machen. Die Hoffnungen der verarbeitenden deutschen Industrie auf ein ins Gewicht fallendes Geschäft mit Polen sind hinfällig, beim Handel liegen die Verhältnisse insofern etwas günstiger, als er ja auch an der Einfuhr profitiert. Jedenfalls kann nach Lage der Sache unsere Handelsbilanz durch den Vertrag mit Polen auf der Ausfuhrseite nur unwesentlich gewinnen.

Wie liegen nun die Dinge auf der Einfuhrseite? Die Hauptausfuhrartikel Polens sind außer Holz, worin wir einen gewissen Bedarf haben, Steinkohlen und Schweine, in guten Erntejahren kommen hierzu noch Kartoffeln und Getreide. Die polnische Ausfuhrkohle stammt ausnahmslos aus den ehemaligen deutschen Gruben Ostoberschlesiens, Löhne und soziale Lasten sind geringer als in Westoberschlesien. Wohl erklärt Polen, daß es sich bei künftiger Einfuhr nach Polen auf Goldmarkpreise umstellen würde, wer aber weiß, daß die polnische Kohle nach Italien und den nordischen Ländern im ausgeprochenen Dumping weit unter Gestehungskosten verkauft wird, der zweifelt keinen Augenblick daran, daß die polnische Kohlenpreise im Verkehr mit Deutschland so bemessen werden, daß ein Wettbewerb Westoberschlesiens innerhalb der Kontingentsmengen nicht mehr in Frage kommen kann. Polen verlangt noch heute ein Kontingent von 500 000 Tonnen monatlich, im Jahr also 6 Millionen Tonnen. Das würde für den deutschen Steinkohlenbergbau einem Verlust von rund 100 Millionen Reichsmark gleichkommen. Beim Konto Schweine liegen die Dinge noch schlimmer. Während in Deutschland der Zentner Schweine — Lebendgewicht — heute mit 83 Reichsmark Produktionskosten belastet ist, vermag Polen den Zentner seiner geringen Löhne und sonstigen Lasten wegen mit 50 M zu liefern. Rechnet man das schlachtreife Schwein mit 2½ Zentner und nimmt an, daß bei Öffnung der Grenzen jährlich mindestens zwei Millionen Schweine hereinkommen würden — voraussichtlich würde bei Nichtkontingentierung, wie es Polen will, die Einfuhr weit höher ausfallen, ergäbe dies einen weiteren Handelswert von 250 Millionen jährlich, also zusammen mit der Kohle rund 350 Millionen. Da Polen darauf ausgeht, seine Einfuhr aus dem Ausland aufs geringste herabzudrücken, welchem Ziel auch die rasche Industrialisierung der Westprovinzen dient, die bisherige Gesamteinfuhr Polens aber nur 500 Millionen Mark betrug, zeigt sich dem nüchternen Rechner folgendes Bild: Selbst bei Verfüngung der deutschen Einfuhr, wofür aber gar keine Wahrscheinlichkeit bei der auch den Handel beherrschenden Deutschfeindlichkeit und den polnischen Schutzzöllen besteht, stünde günstigstenfalls einem deutschen Geschäft von 80 Millionen ein polnisches Mehrgeschäft von 350 Millionen gegenüber, also ein Ueberschuß von mindestens einer Viertelmilliarde! Das wäre gleichbedeutend mit einer Schmälerung der deutschen Produktion um diesen Betrag und einer entsprechenden Steigerung unserer Handelspassivität. In Jahren, in denen noch eine umfassende Kartoffel- und Getreideeinfuhr dazukame, lägen die Verhältnisse noch viel ungünstiger.

Was bedeutete dies für den deutschen Osten? Der

wirtschaftliche Aufbau ist in Ostdeutschland und in Westpolen gleich; Landwirtschaft liegt neben Landwirtschaft, Kohle neben Kohle, Eisen neben Eisen. Es kann daher keinen Ausgleich, sondern nur Wettbewerb geben, bei dem wegen der höheren Löhne, Steuern und Soziallasten von vornherein die deutsche Produktion im Nachteil wäre. Die polnische Ware würde über Ostdeutschland hinweggehen und dessen Produktion erstickten. Das aber bedeutet im Bergbau Feierschichten, in der Landwirtschaft Untergang des mittleren und kleinen Landwirts, vor allem des Siedlers; denn diese drei sind hauptsächlich an der Schweinezucht beteiligt. Ihre verminderte Kaufkraft würde den Inlandsmarkt Ostdeutschlands katastrophal veröden, was sich auf Handel, Gewerbe und Industrie nur zu bald bemerkbar machen würde. Aber auch dem übrigen Deutschland können die Dinge durchaus nicht gleichgültig sein. Mit der Verschlechterung unserer Handelsbilanz wären die billigen polnischen Schweine sicher zu teuer bezahlt; übrigens würde der Verbraucher kaum etwas merken, der Gewinn würde sich bis zu ihm verflüchtigt haben. Die verlorengegangene Kaufkraft des deutschen Ostens würde auch in Mittel- und Westdeutschland merktbar werden.

Ganz katastrophal aber müßten sich die Dinge in nationaler Hinsicht auswirken. Weitere Siedlung wäre ausgeschlossen, da die Rentabilität der Siedlerstellen unumgänglich würde, Landflucht und Flucht der deutschen Industriearbeiter wären die nächsten Folgen. Das Weitere braucht kaum gesagt zu werden. Die Frage des deutsch-polnischen Handelsvertrags ist mehr als eine reine Handelsfrage.

Neueste Nachrichten

Woldemaras in Berlin eingetroffen

Berlin, 4. Dez. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras ist auf der Reise nach Genf gestern vormittag in Berlin eingetroffen. Er reiste abends weiter.

Der Verrat an Schlageter

Berlin, 4. Dez. Nachdem durch Gerichtsurteil festgestellt ist, daß Schlageter und Hauenstein, welche letzterer die Befreiung Schlageters aus französischen Händen vorbereitet hatte, ferner Sadowski und Becker durch die Spitzel Böhe und Schneider an die Franzosen verraten worden sind, ist im preussischen Landtag eine Große Anfrage eingebracht worden, inwieweit die allgemein verbreitete Behauptung begründet sei, daß der frühere preussische Innenminister Severing und die preussische Polizei mitgeholfen haben, daß Schlageter, Sadowski und Becker den Franzosen in die Hände gefallen sind.

Das vorläufige Gesamtergebnis der Angestelltenwahlen aus 1000 Bezirken

Berlin, 4. Dez. Das dem Hauptwahlbüro des Hauptauschusses für die Sozialversicherung der Privatangestellten aus 1000 Bezirken jetzt vorliegende Ergebnis der Vertrauensmännerwahlen zur Angestelltenversicherung kann als das vorläufige Gesamtergebnis angesehen werden. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband erzielte 1396 Vertrauensmänner (45 Prozent) und 2163 Ersatzmänner bei 252 335 Stimmen, der Gewerkschaftsbund der Angestellten 806 Vertrauensmänner (26 Proz.) und 1613 Ersatzmänner bei 224 562 Stimmen, der Verband der weiblichen Büro- und Handelsangestellten zusammen mit den Frauenberufsverbänden 89 Vertrauensmänner (2,9 Proz.) und 248 Ersatzmänner bei 86 180 Stimmen. Die 14 Verbände des Afabunds erzielten 490 Vertrauensmänner (15,8 Proz.) und 1401 Ersatzmänner bei 251 628 Stimmen. Der Hauptauschuß gewinnt demnach gegenüber den letzten Wahlen 20 Proz. der Sitze, während der Afabund 28 Prozent verliert.

Der Fehlbetrag im hüringischen Staatshaushalt

Weimar, 4. Dez. Nach der Erklärung des Finanzministeriums schließt der hüringische Staatshaushalt 1917, auch nach Heranziehung des Restbestands aus 1926 von 7 Millionen Mark immer noch mit einem Fehlbetrag von 5 Millionen ab. Würden vollends die von den linken Oppositionsparteien beantragten und vom Finanzausschuß angenommenen weiteren Ausgaben vom Landtag bewilligt, so würde sich der Fehlbetrag auf sogar 11 Millionen erhöhen. Das sei eine unsoliden und unverantwortliche Finanzwirtschaft. Eine Ausgleichung des Haushalts könne nur durch äußerste Beschränkung der Ausgaben möglich sein.

Rundgebung des Stahlhelm

Magdeburg, 4. Dez. Im Kristallpalast fand gestern eine riesige Versammlung des Stahlhelm statt, in der der Gründer und Vorkämpfer des Stahlhelm, Franz Seidte, eine programmatische Erklärung für den Eintritt des Stahlhelm in die Politik abgab. Der Stahlhelm habe den Schritt getan, weil er von seinen Widersachern dazu gezwungen worden sei; nun wolle er sich aber auch kräftig darin betätigen. Seidte teilte mit, daß er aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten sei, damit er ganz frei sei.

Einigung im Eisenbahnerstreik in Dresden

Dresden, 4. Dez. Die Verhandlungen in dem Eisenbahnerstreik in Dresden haben gestern zu einer Einigung geführt. Der Betrieb wird sofort aufgenommen. Da Handlungen, den Betrieb zu stören, nicht vorgekommen sind, konnte von Strafmaßnahmen abgesehen werden. Die Reichsbahn und die Gewerkschaften werden alle noch nicht geregelten Fragen ordnen.

Stresemann verteidigt seine Politik

Nürnberg, 4. Dez. In einer von der Deutschen Volkspartei einberufenen Versammlung sprach Dr. Stresemann über „Deutschland in der Weltpolitik“. Er wandte sich namentlich gegen die scharfe Kritik, die von der Nationalliberalen Partei und von den Vaterländischen Verbänden in Bayern an der Stresemannschen Politik geübt werde. Es sei falsch, von einer internationalen Verslavung Deutschlands zu reden. Der Umstand, daß Deutschland bei seinen früheren Segnern Anleihen machen könne, sei vielmehr ein Fortschritt. Die Warnung des Dawesagenten sei zum Teil unberechtigt. Aber man müsse verhindern, daß der Reichstag und die andern Parlamente in Deutschland schrankenlos drauflos bewilligen. Die Parlamente dürfen die Gefahren, die in einem solchen Handeln nach Volksbeliebtheit liegen, steigern. Die Verantwortung müsse bei der Regierung liegen. Das Volk müsse es verstehen, wenn die Regierung gegenüber diesen Gelüsten des Parlaments Nein sage.

Das Memeler Direktorium gebildet

Königsberg, 4. Dez. Das neue Memeler Direktorium ist endlich in der Zusammenlegung Kadgieh, Borbeck, Szjgaudi, Reigles nun doch zustande gekommen, nachdem der litauische Gouverneur seinen Anspruch bezüglich der Verteilung gewisser Dezerenate, vor allem der Kirchen- und Schuldezerenate zurückgezogen hat. Das neue Direktorium übernimmt am Montag mittag die Geschäfte.

In der Memeler Hafen- und Loosenderwaltung ist 14 memelländischen Beamten der Dienst gekündigt worden. Nach Ausscheiden dieser Beamten werden in beiden Verwaltungen fast ausschließlich aus Großlitauen herübergekommene Beamte beschäftigt sein.

England hat schon abgerüstet

Genf, 4. Dez. Der britische Hauptvertreter im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß, Minister Lord Cuthend, erklärte vor Pressevertretern, England habe sofort nach dem Krieg abgerüstet und könne jetzt nicht mehr viel bieten. — Ein ergötzlicher Beitrag zu dem Karrenspiel der Abrüstung.

In der französischen Kammer wurden für den Haushalt des Kriegsministeriums ohne Flotte usw. 6158 Millionen Franken angefordert; 1500 Millionen Franken mehr als im Vorjahr.

Ende der Militärüberwachung in Oesterreich

Paris, 4. Dez. Die Vorkonferenz hat nach Kenntnisnahme eines Berichts über den Stand der Abrüstung Oesterreichs beschlossen, die Kommission am 31. Januar 1928 abzuberufen. Oesterreich soll jedoch bis zu diesem Zeitpunkt ein Gesetz erlassen, Herstellung und Ausfuhr von Kriegsmaterial zu beschränken und die Wiener Gemeindegewäch aufzulösen.

Der Regionalismus in Frankreich

Paris, 4. Dez. Am 2. Dezember fand in Paris der erste Kongreß der französischen Regionalisten statt. Das sind die Vertreter der Bestrebungen, die für die verschiedenen völkischen Bestandteile nach ihrer Kultur, Rasse, Sprache usw. Berücksichtigung innerhalb der französischen Staatsverwaltung verlangen. Dazu gehören vor allem die Elsas-Lothringer, die Flamen Nordfrankreichs, die Bretonen in der Bretagne (Klein-Britannien), die Provenzalen in Südfrankreich u. a.

Vom Abrüstungsausschuß

Genf, 4. Dez. Dr. Benesch (Tscheche) teilte gestern dem Vorbereitenden Abrüstungsausschuß das Ergebnis der zwei Sitzungen des neuen Sicherheitsausschusses mit und wiederholte seinen vom neuen Ausschuß abgelehnten Antrag, den Ausschuß am 20. Februar wieder einzuberufen. Litwinow widersprach; der späteste Zeitpunkt solle der 10. Januar sein. Die „Arbeiten“ des Sicherheitsausschusses hätten mit den Aufgaben des Vorbereitenden Ausschusses gar nichts zu tun.

Litwinow erklärte, die Sowjetregierung sei bereit, das Völkerbundsabkommen vom 17. Juni 1925 (Verbot des Bistatstriegs) zu unterzeichnen.

Nach dem Vorschlag des Vorsitzenden Louden wurde bestimmt, daß der Vorbereitende Abrüstungsausschuß am 15. März wieder zusammentreten soll.

Württ. Landwirtschaftskammer

Stuttgart, 3. Dezember.

Die Württ. Landwirtschaftskammer trat gestern im

Sitzungsprotokoll der früheren 1. Kammer zu ihrer 18. Hauptversammlung zusammen.

Präsident Adorna stellte mit Bedauern fest, daß die Hoffnung auf eine gute Ernte durch die Ungunst der Witterung wieder enttäuscht worden ist, der Ausfall gegen eine normale Ernte bewegt sich zwischen 30 und 40 v. H. und geht bis zu 70 v. H. Dabei ist die Landwirtschaft mit Steuern und Sozialabgaben überlastet. Der Beamte hat keine Pension, der Arbeiter hat Anspruch auf Unterstützung, nur der Bauer muß sein Leben lang schuften für sich und andere. Dieses Schicksal teilt er mit den Handwerkern und anderen freien Berufen. Im Wirtschaftsleben zeigen sich bedenkliche Erscheinungen. Die Industrie ist zwar gut beschäftigt, doch fehlt ihr die Rentabilität. Ganz falsch ist die alleinige Forcierung der deutschen Ausfuhrindustrie. Notwendig ist auch für die Industrie die Stärkung des Binnenmarkts. Wenn Beamte, Arbeiter und Hausfrauen einmal das Verständnis aufbringen, nur deutsche Waren zu kaufen, dann wird es der Landwirtschaft mit den anderen Berufen besser gehen. Wann kommt bei uns der Mussolini, der die überflüssige Lebensmittelleinfuhr verhindert? Große Gefahren drohen der Landwirtschaft durch die Weichheit der deutschen Vertreter beim Abschluß der Handelsverträge. Wenn es nicht gelingt, die Rentabilität der Landwirtschaft zu heben, dann ist alleserede von der anzustrebenden Siebung eines Geschwätzes, Lug und Trug. Wir sind bestrebt, das Bestmögliche aus der deutschen Scholle herauszuholen. (Lebhafte Beifälle.)

Die Kammer nahm dann die Wahlen der Mitglieder der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und des Deutschen Landwirtschaftsrats vor, worauf Dr. Krüger über die Frage der Landkrankenrenten berichtete. Seit geraumer Zeit beschäftigen sich die verantwortlichen Führer der württ. Landwirtschaft mit der Frage, ob Württemberg nahezu als einziges deutsches Land keine Landkrankenrenten errichten darf. Ein entsprechender Antrag ist gestellt und er soll noch in dieser Session des württ. Landtags erledigt werden. Regierungsrat Andre ist in seinem Gutachten zu einem ablehnenden Schluß gekommen. Die schwäbische Landwirtschaft ist anderer Ansicht, denn die Gründe für die Errichtung von Landkrankenrenten angeführten Gründe sind nicht stichhaltig. Die württ. Landwirtschaft erstrebt eine Herabminderung der sozialen Lasten und kann dies durch die 1. amtlicher Reichsstatistik billiger arbeitenden Landkrankenrenten bei gleichen Leistungen wie denen der Ortskrankenrenten erreichen. In der Landwirtschaft gibt es weniger Kranke, weil Arbeits- und Lebensverhältnisse gesünder sind. Es ist nicht länger angängig, daß die allgemeinen Ortskrankenrenten, in denen die gewerblichen Versicherungen überwiegen, sich dieses bessere Versicherungsrisiko der landwirtschaftlich Beschäftigten zunutze machen. Die Landwirtschaft hat den Schaden davon, daß sie unter den allzu hohen Beiträgen der Ortskrankenrenten leidet. Die Verwaltungskosten bei den Landkrankenrenten sind merklich geringer als bei den Ortskrankenrenten. Die Hauptstütze des Andre'schen Gutachtens, die behauptete vorwiegende oder auch nur häufige Anwendung der §§ 420 ff. RVO. (angeblicher Wegfall des Krankengeldes bei den Landkrankenrenten) ist erwiesenermaßen hinfällig. Damit fällt das ganze Gutachten in sich zusammen. Es ist nur ein Gebot der Gerechtigkeit, die Ausnahmevorschriften gegen die schwäbische Landwirtschaft auf dem Gebiet der Krankenversicherung zu beseitigen.

Nach längerer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen mit der dringenden Bitte an die Regierung, daß auch in Württemberg durch Aufhebung des Art. 5 des württ. Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung die Möglichkeit zur Einführung von Landkrankenrenten gegeben wird. Domänenpächter Hege-Hohebuch erstattete einen Bericht über die diesjährige Ernte und die Lage der Landwirtschaft. Das mengenmäßige Ergebnis der Ernte in Württemberg ist eines der schlechtesten soweit man denken mag. Der Redner stellte folgende Forderungen: Wiederherstellung der Rentabilität, Umwandlung der kurzfristigen Schulden mit hohem Zinsfuß in langfristige mit niedrigerem Zinsfuß, Lösung der Arbeiterfrage und weitgehende Durchführung von Bodenverbesserungen (Entwässerung).

Das Korreferat erstattete Ouisbesitzer Maier-Pomerleweiler.

Rede des Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrats

Sodann hielt das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Deutschen Landwirtschaftsrates, Regierungsrat a. D. Dr. Kutschler einen mit Spannung erwarteten Vortrag über die Ziele und Aufgaben des Deutschen Landwirtschaftsrats. Die Sicherung der beruflichen Selbstverwaltung, die sich in den Deutschen Landwirtschaftskammern

verkörpert, vor unberechtigten Eingriffen der Gesetzgebung und ihre weitere Ausgestaltung zu verantwortlicher Förderung des Berufsstandes bilde heute eine der Hauptaufgaben des Deutschen Landwirtschaftsrats. Das auf der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats in Bremen 1924 aufgestellte wirtschaftspolitische Programm sei auf den weiteren Tagungen in Friedrichshafen, Darmstadt und Stettin folgerichtig fortentwickelt worden. Das Produktionsziel der Nahrungsbefreiung vom Ausland könne aber nur unter gegenseitigen und wirtschaftlichen Voraussetzungen, die diese Weiterarbeit ermöglichen, erreicht werden. Durch die Stettiner Tagung sei die Aufmerksamkeit weiter Wirtschaftskreise auf die Bedeutung gelenkt worden, die der deutsche Osten für die Erhaltung der deutschen Volkskraft und für die Durchführung des Programms der Nahrungsbefreiung habe. Daß die Bedeutung des deutschen Binnenmarkts inzwischen immer weitere Beachtung gefunden habe, beweisen die jüngsten Tagungen und Verlautbarungen der führenden industriellen Organisationen. Daneben sei bei der wachsenden Zunahme internationaler Zusammenschlüsse aber auch der Vertretung der Landwirtschaft auf internationalen Zusammenkünften und im Rahmen des Völkerbunds Beachtung zu schenken, und die Erfolge, die auf der Weltwirtschaftskonferenz hinsichtlich der Beachtung der landwirtschaftlichen Interessen erzielt seien, haben den Entschluß der landwirtschaftlichen Körperschaften, sich an einem internationalen Zusammenschluß der Landwirtschaft zu beteiligen, als berechtigt erwiesen. Der Redner gibt sodann einen Überblick über das Anwachsen der landw. Verschuldung, die heute vom Institut für Konjunkturforschung nach dem Stand vom 1. Juli d. J. bereits mit 10 Milliarden Mark beziffert wird, und stellt fest, daß von der Kreditseite her allein diese Not nicht behoben werden könne, sondern nur durch eine Wirtschafts- und Finanzpolitik des Reichs, die entschlossen die Förderung des deutschen Binnenmarkts gleichberechtigt neben die deutschen Ausfuhrinteressen stellt.

Nach der Aussprache am Samstag wurde eine Entschließung an die Reichs- und Landesregierung angenommen: 1. Herabsetzung der untragbaren Steuerlasten; 2. Abbau der Beiträge zu den Sozialversicherungen; 3. Umwandlung der kurzfristigen Schulden in langfristige Schulden zu tragbaren Zinssätzen; 4. Verteilung der Rückzahlung der an die Landwirte und Weingärtner aus öffentlichen Mitteln gegebenen Kredite auf eine längere Reihe von Jahren und Erlassung der Zinsen für die Winterkredite in Gemeinden mit Fehlböden; 5. Einschränkung der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Obst-, Garten- und Weinbaus; 6. Erhaltung der Lebensfähigkeit des württ. Brennereigewerbes; 7. Förderung des Absatzes inländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse; 8. Rücksichtnahme für landwirtschaftliche Erzeugnisse und deren Verarbeitungsprodukte bei den Eisenbahntariffen; 9. Förderung der landwirtschaftlichen Produktion, insbesondere auch durch Meliorationen, Sechsmachern von Landarbeitern usw.; 10. Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen dem Preis der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und dem Preis der landwirtschaftlichen Bedarfsartikel; 11. Verminderung übermäßiger Preisspannung zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen.

Sodann hielt Gärtnereibesitzer Ernst-Möhlingen ein Referat über die Lebensfragen des Gartenbaus, wobei er Topfierung, Verbesserungen und Vergrößerungen der vorhandenen Kulturanlagen, Förderung des gärtnerischen Ausbildungswesens fordernde. Eine entsprechende Entschließung wurde angenommen.

In einer weiteren Entschließung protestiert die Kammer gegen die Zusammenlegung von Württemberg und Baden mit Hohenzollern und der Pfalz zu einem Landesarbeitsamt. Sie erblickt darin eine Vergewaltigung der württ. Landwirtschaft und verlangt eine Rückgängigmachung dieser Maßnahmen. Angenommen wurde ferner ein Antrag des Vorstands betr. die Aufstellung von Schiedsgerichten für Streitigkeiten aus Viehhandelsgeschäften und ein Antrag Aldinger-Burgholzhof, die Regierung zu ersuchen, nach Anhörung der beteiligten landwirtschaftlichen Organisationen die Abänderung der nachbarrechtlichen Bestimmungen möglichst bald in Angriff zu nehmen.

Württemberg

Stuttgart, 4. Dezember.

Die Neckarregulierung bei Cannstatt. In den Ausstellungshallen auf dem Gewerbepark sind zur Zeit die Bau-

pläne für die Regulierung des Neckars zwischen Untertürkheim und Rünster ausgestellt. Die Aufgabe ist, ein Gelände von etwa 450 Hektar, von dem 170 Hektar bereits überbaut sind, gegen Ueberflutungsgefahr zu schützen. Der Neckar ist auf dieser Strecke an wenigen Stellen nicht mehr als 35 Meter breit. Um bei stärkstem Hochwasser 1500 Kubikmeter Wasser in der Sekunde durchzuführen zu können, müßte der Neckar gleichmäßig 60—70 Meter, an der Oberfläche einschließlich der Dämme etwa 90 Meter breit sein. Würde das Bett aber so verbreitert, so könnte es der Neckar bei niedrigem Wasserstand bei weitem nicht ausfallen, was weder schön noch der Gesundheit dienend wäre. So ergab sich die Notwendigkeit einer Aufstauung, auch im Interesse der künftigen Großschiffahrt und der Kraftzeugung. Von der Anlage des Wehrs oberhalb der König-Karls-Brücke sah man ab, weil dadurch der schöne Ausblick von der Brücke nach Süden (neckaraufwärts) beeinträchtigt und die Mineralquellen des Leuze-Bads gefährdet worden wären. So entschloß man sich für den Plan, das Wehr unmittelbar unterhalb der Brücke anzulegen, und zwar in Form eines Balkenwehrs, um eine möglichst unauffällige Einordnung in die Landschaft zu erreichen. Zwei Balken von je 45 Meter Länge werden den Fluß flauen, wobei nur geringe Wehrteile über das Wasser hervorragen. Das Kraftwerk ist, um den Wohl des Wehres zu schonen, auf der linken (Stuttgarter) Seite des Flusses unmittelbar neben dem Wehr vorzusehen. Die Schleuse dagegen auf der rechten Seite, so daß der künftige Schiffahrtsweg rechts vom heutigen Neckar unter dem nächsten Bozen der Karlsbrücke durchgehen wird. Noch oberhalb des Mühlgräns laufen statt der Dämme Mauern, wodurch Platz für Ufertraken und Grünanlagen erhalten bleibt. An die Stelle der Wilhelmsbrücke in Cannstatt, die obgedrohen wird, tritt ein eiserner Fußgängersteig mit Rampe bzw. Treppe. Eine große Brücke mit Fahrbahn wird weiter oberhalb auf der Höhe der Wilhelma gebaut.

Württ. Handwerkskammertag. In der letzten Sitzung des Württ. Kammertags gab Syndikus Nachbauer einen Bericht über die Bestimmungen der Berufsausbildung. Die vier Handwerkskammern fordern, daß das Selbstverwaltungsrecht des Handwerks durch die kommende Regelung der gesamten Berufsausbildung in der Ausbildung seines Nachwuchses nicht verletzt werden soll.

Tagung der Vereinigten Innungen. Am Mittwoch fand im Saal der Handwerkskammer eine Tagung der Vereinigten Innungen statt. Maleroberrmeister Fischer verbreitete sich über Gewerbeschulfragen. Es wurde eine Entschließung angenommen, die in verschiedener Richtung eine Abänderung und Verbesserung des Gewerbeschulunterrichts verlangt.

Die Ergebnisse der württ. Hochschulstatistik im Sommerhalbjahr 1927. Nach der deutschen Hochschulstatistik studierten im Sommerhalbjahr 1927 an den drei württ. Hochschulen 4964 immatrikulierte Studenten, und zwar 2890 in Tübingen, 1771 in Stuttgart und 303 in Hohenheim. Außerdem waren zusammen 424 Nichtimmatrikulierte (Gasthörer usw.) vorhanden. In Tübingen schließt ein größerer Bruchteil der Studentenschaft mit einem Alter von unter 23 Jahren ab als in Stuttgart, was vielfach darauf zurückzuführen sein wird, daß die Stuttgarter Studenten vor Beginn des Studiums in der Praxis zu arbeiten pflegen. In Hohenheim ist die überwiegende Zahl der Studierenden nicht im Besitz des normalen Reifezeugnisses. In Tübingen überwiegt das Reifezeugnis des Gymnasiums, in Stuttgart das der Oberrealschule. Von den 4964 Studenten in Württemberg sind 3796 evangelisch, 855 katholisch, 23 israelitisch, 44 sonst., 18 konfessionslos. Die schon früher festgestellte prozentuale Ueberlegenheit der Evangelischen gegenüber den Katholiken ist geblieben. Während von der Bevölkerung Württembergs 66,7 Prozent evangelisch und 31 Prozent katholisch sind, sind von seinen Studenten 80 Prozent evangelisch und nur 18 Prozent katholisch. Zum Teil mag dies auch darin seinen Grund haben, daß das überwiegend katholische bayerische Oberland weniger Studierende stellt als der Bewohnerzahl entspräche. 48,9 Prozent der Studierenden stammen aus Beamtenfamilien. Davon stellen den größten Teil die mittlere Beamtenfamilie. Aus der Landwirtschaft kommen insgesamt nur 311 Studierende. Die stärkste Fakultät in Tübingen ist die rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät mit 28,5 Prozent. In Stuttgart stellt die Abteilung für Maschinen-Ingenieurwesen das Hauptkontingent mit 35 Prozent.

Nationalliberale Studentengruppe. An der Technischen Hochschule hat sich in den letzten Tagen die „Nationalliberale Studentengruppe“ gebildet.

Eine irreführende Statistik. Die Zeitschrift „Wirtschaft

Der Fluch eines Dorfes

Roman von E. Hanson.

55. Fortsetzung

Nachdruck verboten.

Gleich darauf rann das rauchende Blut des vortrefflichen Kalbes in die schmale Rinne des verschütteten Schlachthauses, und der gewissenlose junge Gleichmann steckte fünfzig Mark in die Tasche für das Tier, das mehr als hundert Mark wert war. Neue wollte in ihm hochkommen, das Geld brannte ihm in den Händen, wie Verräterlohn am entwidenden Leben — was half aber dies alles — er mußte Geld haben!

Vor Tage rollte Hammaus' Wagen in die Stadt und weg waren alle Spuren.

Spät dämmerte der Dezembermorgen. Bestürzt und zornig trat gleich Gottfried Gleichmann, der als Erster den Stall zum Flüttern aufgesucht hatte, wieder in den Hausflur: „Unser bestes Kalb ist fort. Frau! Was ist? Das beste Kalb tot?“ „Nicht tot! Fort ist's gestohlen! Das ist mir ein Rätsel. Der Bauer griff nach dem Kopfe und ging wieder, im Hofe die Spuren zu finden. Nicht die geringsten Anhaltspunkte, daß das Kalb hier herausgegangen wäre. Die Frau meinte fast und erzählte es den Töchtern, die eben halb angezogen aus ihren Kammern traten und ratlos hörten.

„Wo wird's nur hingekommen sein!“ fragten sie grübelnd.

„Ein Fremder vielleicht! Es ist ja alles offen!“ sagte Adolf, und im letzten Teil seiner Rede lag wie ein Vorwurf.

„Wir brauchen keine fremden Spitzhüben, wir haben eigene mehr als genug!“ knirschte Gleichmann. Seine Ahnung ging dahin, daß Hammaus es gestohlen habe. Der Verdacht auf den Ungeratenen, der sich sein Sohn nannte, kam ihm trotz aller früheren Erfahrung nicht. Gleichmann erwog hin und her, was zu tun sei.

In Überstürzung benachrichtigte er den Landjäger zur Hausjuchung. Heinrich Gleichmann fand die Spur des Kalbes durch Scheuer und Garten. Vor Hammaus' Gehöft war sie verkrampelt und verschwunden. Dennoch suchte man die Räume des Nachbarn durch mit Eifer, doch ohne jeden Erfolg. Giltig fuhr der Landjäger zur Stadt und traf Hammaus schon auf dem Heimwege begriffen, vor einem Wirtshaus. Der unschuldige Wirt war sehr erstaunt und tief beleidigt. Er hatte Kalbfleisch in die Stadt gefahren, ja! Aber er konnte auch nachweisen, daß er in den letzten Tagen zwei Kalber frei und öffentlich gekauft hatte. — Verstimmt zog der Gendarm nach Hause. Dem Verliebten war nicht beizukommen. Der Wirt und Metzger, der große Fehler machte vor sich hin auf dem langen Heimwege.

„Ja, die müssen früher aufstehen, wenn sie den Hammaus fangen wollen! Die Dummköpfe!“ Alle Vorsätze, die er damals bei Magdalena's Überredung gefaßt, waren vergessen und hatten schlimmeren Entschlüssen und Taten als je zuvor, Platz gemacht, der größten seelischen Verworfenheit. Falschen, verkehrten Motiven entsprungen, konnten seine guten Vorsätze damals nicht lebensfähig werden. Es fehlte der Felsengrund: Gottes- und Selbsterkenntnis.

Wieder nahte des Jahres letzte Stunde. Der Ernst verirrter Lebenszeit ging durch alle tiefer veranlagten Seelen. Am mondhellsten Abend füllte sich die Kirche. Gedämpftes Licht, durch die Glasmalereien der hohen Fenster spielender Mondschimmer und Kerzenlicht vereint, woben im durchwärmten Raume eine Stimmung der Heimatlichkeit in der trauten Heimat ein Sammeln und Aufwärtstreben in der täglichen Geschäften zerstreuten Sinne. —

Doch nur wenige waren es, die sich in dies Heft Empfinden hineinfinden, in den wahren Gottesdienst. Die Jugend war gekommen und wußte kaum warum: Vielleicht der Eigenart der abendlichen Feier halber, vielleicht auch um ihre Reize zu zeigen in halber Blöße

oder die neuen Kleider vor Bewundern und Neidern. Manche gar, um des manchmal etwas einseitigen Predigers Worte später nachzuahmen, zu verspotten oder zu verdröhen in überflüssiger Gesellschaft.

Der alte Pfarrer mit dem hageren hartlosen Gesicht betrat die Kanzel. Seine düsteren Augen gingen über die bunte Menge und wie ein Richterpruch eniquollen dem schmalen Munde die kurzen Worte seines Textes: „Fleischlich geümt sein ist eine Feindschaft gegen Gott!“ Und unvermittelt fuhr er fort mit dröhnender Stimme: „Ich bin Geistlicher und kein Fleischbechauer! so sprach ich heute vor einem Jahre. Heute will ich fortfahren: Ich glaube nicht, daß ihr gekommen seid, mir alten Manne die Reize eurer vollen Busen und Waden zu zeigen! Es geht anders an, die mein mahnendes und warnendes Wort überhören und, von aller Lust der Sinne befangen, ihre Augen schamlos suchend gehen lassen, das Uppige, Vergängliche inbrünstig anzubeten. Doch bedenkt: Es bebt vielleicht schon das verdorrte Gras über der Höhle, die sich austun wird, allzubald das Rosenrot der Wangen und die Kraftmuskeln der Glieder in Moder und Abscheu zu verkehren. Wenn in Jahrzehnten der Totengraber die bleichen Gebeine ans Tageslicht wirft, wer wird dann fragen, wenn sie gehörten, wen wird es interessieren, ob sie mit Schönheit umkleidet waren. Werden die Wärrer nachdenken, wenn sie in den Augenhöhln nisten, aus deren Krallen heute noch die Vollstult gierig blickt? Denkt nach: heute ist Zeit — heute ist auch Ewigkeit! Morgen schon kann diese Zeit zu Ende sein! Denket nach, Alte und Junge: Durch Verhimmel geht ein großes Sterben, das Sterben wahrer Gottesfurcht, das Sterben echter alter Sitten. Der, in dem wir von Ewigkeit her leben, weben und sind, der da will, daß wir ein Leben führen ihm zur Freude und zur Ehre, sich auswirkend im weiten Reiche menschlichen und christlichen Gemeindegelbens, er ruft euch warnend zu: „Wehe, wehe über euch!“ (Fortsetzung folgt.)



und Statistik" brachte unlängst eine Teilabhandlung aus einer vor dem Abschluß stehenden Statistik der Einkommensteuerveranlagung. Die dort gegebenen Zahlen haben laut Mitteilungen des Württ. statistischen Landesamts ein gewisses Unheil angerichtet insofern, als daraus u. a. der Schluß gezogen wurde, daß hinsichtlich des Durchschnittseinkommens Stuttgart an der Spitze der großen Städte stehe. Die Mitteilungen des statistischen Landesamts weisen darauf hin, daß jene Zahlen über das Durchschnittseinkommen auf den Einwohner überhaupt gar keine Auskunft geben, ebenso wenig wie über das Durchschnittseinkommen eines Steuerpflichtigen. Sachlich wird übrigens kein Mensch, der von den deutschen Großstädten und den deutschen wirtschaftlichen Verhältnissen einigermaßen eine Vorstellung hat, glauben, daß in Stuttgart auf den Kopf der Bevölkerung ein größeres Einkommen falle, als beispielsweise in Frankfurt, Berlin, Hamburg usw. Die Berichtigung, bezw. Vervollständigung dieser Reihenfolgen und Zahlen sollte womöglich nicht lange auf sich warten lassen, denn es wäre in der Tat ein Wunder, wenn bei einer vollständig durchgeführten Einkommensteuerstatistik etwa dieselben Reihenfolgen sich herausstellen sollten. Wenn das der Fall wäre, so würde der Grund dafür nicht etwa in den tatsächlichen Einkommensverhältnissen dieser Großstädtebevölkerungen zu vermuten sein, sondern eher in verschiedenartigen Veranlagungen durch die Reichsfinanzämter in den deutschen Großstädten.

Zwei Kommunisten vor dem Schwurgericht. Das Schwurgericht verhandelte gegen den 28 J. a. Geschäftsführer Bruno Schreiner in Offheim und den 31 J. a. Verbandssekretär Paul Hofmann aus Ehlingen wegen Vergehen gegen die Bekanntmachung über Wohlfahrtspflege. Es handelt sich dabei um den Verstoß eines Rundschreibens in Sachen der kommunistischen Roten Hilfe. Das Urteil lautete gegen die beiden Angeklagten auf je 100 Mark Geldstrafe.

Vom Tage. In der Nacht zum Samstag wurde in der Immenhoferstraße ein älterer Herr von zwei jungen Burschen angefallen und niedergeschlagen. Er setzte sich mit dem Stock zur Wehr und rief um Hilfe. Als Leute herbeieilten, ergriffen die beiden Burschen die Flucht. Was die Burschen zu der Tat veranlaßt hat, steht noch nicht fest. Ein Polizeibeamter mit Spürhund nahm die Verfolgung auf.

Aus dem Lande

Horb, 4. Dez. Protestversammlung. Hier fand eine große Versammlung von Landwirten statt, die gegen die Tarifpolitik des Ueberlandswerkes Glatten protestierten. Die Versammlung wurde geleitet von dem Landtagsabgeordneten Hermann-Hohenmühlingen. Die Verbands- und Nichtverbandsgemeinden waren fast vollständig erschienen. In einer Entschließung wird die Aufhebung des neuen Grundgebührentarifs und die Bezahlung nach Verbrauch gefordert.

Von der Göße, 4. Dez. Kin der Krankheit. In der ganzen Göße sind die Wälder unter der Kinderwelt sehr stark aufgetreten. In manchen Schulen fehlen 30-40 v. H. der Schüler. Die Krankheit tritt zum Teil sehr bösartig auf, so daß auch schon einige Todesfälle zu verzeichnen sind.

Ebingen, 4. Dez. Kraftpost. Vom 4. Dezember d. J. an werden auf der Strecke Ebingen-Höfingen Kraftposten ausgeführt.

Ulm, 4. Dez. Vom Münster. Das Ministerium des Innern hat für die Baukosten des Münsters eine 6. Münsterbauofferte in Aussicht gestellt. Der Ev. Oberkirchenrat und die Stadtgemeinde haben für die Bauunterhaltung je 10 000 Mark bewilligt. Der Umbau der Orgel hat 24 547 Mark gekostet. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberrechnungsrats Sprandel hat Oberrechnungsrat Aldinger das Amt des Münsterbaukassiers übernommen.

Beim neuen Elektrizitäts- und Gasverwaltungsgebäude am Jundellor ergaben sich bedeutende Mehrbaukosten. Das Gebäude kommt auf 600 000 Mark zu stehen.

Heidenheim, 4. Dez. Raubreif. Infolge des kalten Ostwinds der letzten Tage sind die Bäume und Sträucher mit einem starken Raubreif überzogen, der vielfach an Bäumen und Fernspreckleitungen Schaden und Verkehrsbehinderungen verursacht.

Sinningen, DM. Laupheim, 4. Dez. Brand. Freitag früh brach in dem großen Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Alfons Mager Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Anwesen in Asche legte. Außer dem Vieh konnte so gut wie nichts gerettet werden.

Viborch, 4. Dez. Verdiente Strafe. Wegen des Einbruchs im Klösterle und anderer Missetaten wurde ein vorbestrafter Händler aus Bayern zu 2 Jahren und 8 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Saulgau, 4. Dez. Betrüger. In einer Gemeinde hiesigen Oberamts hatte ein lediger Mann anfangs November eine Strafe in einem Landesgefängnis anzutreten. Acht Tage darauf stellte sich bei seinen Geschwistern ein angeblicher Gefängniswachtmeister ein, der ihnen eröffnete, der Bruder könne auf 1. Januar freigelassen werden, es seien aber 25 Mark Sporteln für den Entlassungsantrag zu bezahlen. Die Geschwister bezahlten den Betrag. Kürzlich kam nun eine neue schriftliche Aufforderung, 50 Mark Sportelgeld per postlaend Rabensburg einzulösen. Nun merkten die Geschwister erst, daß sie einem Betrüger zum Opfer gefallen seien, und sie erstatteten Anzeige. Dem Gauner ist man auf der Spur.

Kaisersingen in Hohens., 4. Dez. Tot aufgefunden. Auf einer Wiese bei den Schmeier Höfen, Gemartung Frohnstetten, wurde morgens die Leiche des 70 J. a. Landwirts Raimund Gröner aus Schmeierhöfen aufgefunden. Ein Verbrechen liegt nicht vor. Gröner ist auf dem Heimweg in der Dunkelheit in die Schmeier geraten, aus welcher er sich anscheinend noch auf die Wiese schleppen konnte, wo er dann gestorben ist.

Baden

Karlstraße, 2. Dez. Die nächste Sitzung des Badischen Landtags ist auf Dienstag, 6. Dezember, festgesetzt. Die Tagesordnung stellt neben einer Reihe von Besuchen die Begründung und Beantwortung von Formlichkeiten, Anfragen über die Aussperrung der Laborkarbeiter in Baden und Deutschland sowie über die Rottlage der badischen Landwirtschaft vor.

Amtsunterstellung. Das Schöffengericht verurteilte den 30 Jahre alten verheirateten Postangestellten Wendelin Dammert aus Kronau wegen Amtsunterstellung zu sechs Monaten Gefängnis. Dammert hatte, da er die Mittel für seinen Hausumbau nicht aufbringen konnte und durch Wegfall eines Teils seines Gehalts in wirtschaftliche Schwierig-

keiten geraten war, etwa 600 Mark, die er in amtlicher Eigenschaft eingenommen hatte, in der Zeit von April bis Juni d. J. unterschlagen.

Pforzheim, 2. Dez. Aufgefunden wurde auf dem Müllabladepfad in Brödingen die Leiche eines vollständig ausgetragenen neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts. Die Kriminalpolizei bittet um sachdienliche Anhaltspunkte zur Ermittlung der Kindesmutter.

Durlach, 2. Dez. Die Familie Friedrich Klenert erhielt ein Telegramm, wonach deren 34jährige Tochter Martha Klenert, Missionarin in Hongchow (China), ein Opfer ihres Berufs in fernen Landen geworden ist.

Mannheim, 2. Dez. Mittwoch nahm hat sich ein 32jähriger Mediziner aus seiner hiesigen Wohnung entfernt. Er wurde später im Waldpark erschossen aufgefunden. Geistige Störungen, die sich in der letzten Zeit gezeigt haben, dürften die Ursache der Tat sein.

Breisach, 2. Dez. Hier konnte eine Ortsgruppe des Landesverbands Badische Heimat gegründet werden, die so gleich als ideale Aufgabe die besondere Förderung des Heimatmuseums für den Kaiserstuhl mit Einschluß des Lunibergs, dessen Einrichtung in Breisach beschlossen wurde, übernahm.

Singen bei Durlach, 2. Dez. Gestern morgen brach in dem Anwesen des Goldarbeiters Wilhelm Denny Feller aus. Das Anwesen brannte bis auf den Grund nieder. Das Mobiliar des Denny und des Hilfsarbeiters Scheuerpfug verbrannte vollständig. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Engen, 2. Dez. Abends stieß auf der Landstraße bei der Schieferischen Trikotwarenfabrik das Auto des Medizinalrats Dr. Schmeicher mit einem Schönwälder Auto zusammen. Dabei wurde Medizinalrat Dr. Schmeicher schwer verletzt. Er erlitt zwei Rippenbrüche und innere Blutungen.

Villingen i. B., 2. Dez. Unter dem Vorsitz des Erzbischofs Dr. Carl Fröhlich fand hier die Wahl der Superiorin des Frauenklosters St. Ursula statt. Gewählt wurde die Lehrfrau Antonia Hörner. Diese ist gebürtig aus Muzingen bei Freiburg und steht im 51. Lebensjahr.

Donnerstag früh brach in dem Schuppen mit Stallung des Stanzmeisters Karl Heiningen in der Rießstraße Feuer aus, das teilweise auch die angrenzende Scheuer des Metzgermeisters Münzer ergriff. Durch rasches Eingreifen der Motorspritze gelang es, des Brandes Herr zu werden, bevor es größeren Schaden in dem dicht bebauten Bezirk anrichten konnte. Verbrannt ist ein größeres Quantum Heu, und auch der eigentliche Brandherd mußte zerstört werden. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Seefeld bei Ueberlingen, 2. Dez. Die Bürgermeisterwahl brachte dem 660 Einwohner zählenden Ort 14 Kandidaten. Von 408 Wahlberechtigten wurden 188 Stimmen abgegeben. Keiner der Kandidaten erhielt die nötige Stimmenzahl. Ein zweiter Wahlgang muß folgen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutsche Studenten in Budapest. Am 2. Dezember sind aus Wien kommend 50 reichsdeutsche Studenten in Budapest eingetroffen. Sie werden 4 Tage in Budapest weilen.

Kaiser Wilhelm-Institut in Heidelberg. In Heidelberg soll ein neues Forschungsinstitut für innere Krankheiten errichtet werden. Die Stadt stellt einen Platz von 1,2 bis 1,5 Ar neben dem Akademischen Krankenhaus zur Verfügung. Das Reich hat als erste Rate einen Baubetrag von 780 000 Mark, insgesamt 1,5 Millionen Mark bewilligt.

Gesundheitsausstellung in Dresden 1930. Kürzlich wurde in Dresden der Grundstein zum Deutschen Gesundheitsmuseum gelegt, das im Jahre 1930 fertiggestellt sein soll. Aus diesem Anlaß wird die Stadt Dresden eine Ausstellung für persönliche Gesundheitspflege und Leibesübungen veranstalten.

Eine Jugendbühne in Berlin. Das Bezirksamt Friedrichshain (Berlin) hat 10 000 Mark für Errichtung einer Jugendbühne bewilligt. Es sollen Theateraufführungen ohne Schund und Schmutz veranstaltet werden.

Selbstmord eines Polizeipräsidenten. Großes Aufsehen erregt in Magdeburg der Selbstmord des Polizeipräsidenten Krüger, der bis vor kurzer Zeit im Amt war.

Ein Neandertalshädel aufgefunden? Wie aus Linz berichtet wird, wurde im sogenannten Höhgang, einem Seitenarm der Donau, ein vermutlich versteinertes Menschenkopfs gefunden, von dem angenommen wird, daß es der Kopf eines Menschen der Neandertalrasse sei.

Das Frauenwahlrecht in England. Die englische Regierung wird demnächst die Vorlage einbringen, wodurch das wahlberechtigte Alter der Frauen auf 21 Jahre festgesetzt, also dem der Männer gleichgesetzt wird. Der Minister des Innern gab im Unterhaus bekannt, daß nach einer Schätzung die Zahl der männlichen Wähler dann bei der nächsten Wahl rund 12 250 000 und die der weiblichen 14 500 000 betragen werde. Mitin werden die Frauen um 2 250 000 überwiegen.

Starker Frauenüberschuß in der Türkei. Nach der türkischen Volkszählung vom Oktober 1927 hat die Türkei 13 649 945 Einwohner, und zwar 7 065 541 Frauen und nur 5 584 404 Männer. 481 137 Frauen sind also vom Schicksal bestimmt, ohne Mann durchs Leben zu gehen, seitdem die Vielebe abgesetzt ist.

8500 gewohnheitsmäßige Verbrecher. Im Reichstagsauschuß für die Strafrechtsreform wurde mitgeteilt, daß die Zahl der gewohnheitsmäßigen Verbrecher in Deutschland auf 8500 geschätzt werde, darunter 1000 gefährliche Gewohnheitsverbrecher im Sinn des Gesetzes, das eine Sicherungsverwahrung vorsieht.

Verurteilung eines Postdiebs. Der Postausbehalter Wegener in Berlin, der ein Wertpaket mit 60 000 Mark unterschlagen hatte, wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Geld konnte größtenteils wieder beigebracht werden.

Dollarfälscher. Die bulgarische Polizei in Sofia verhaftete zwei Händler aus Warschau, die gefälschte Dollarnoten zu verbreiten suchten. Von den Fälschungen wurde eine große Menge bei ihnen vorgefunden.

Rauschgiftschlepper. Der Hauptgerichtschreiber der ägyptischen Staatsanwaltschaft in Kairo wurde verhaftet, weil er sich in vielen Fällen bestechen ließ, die von der Polizei beschlagnahmten Rauschgifte wie Morphin, Kokain, Heroin u. a. amtlich als „harmlose Stoffe" zu bezeichnen, so daß sie wieder freigegeben werden mußten. Ein anderer Beamter der Staatsanwaltschaft betrieb selbst einen Opiumbandel mit

Heroin, das in Kairo mit 2000 Mk. für das Pfund bezahlt wird.

In Lyon beschlagnahmte die Polizei über 100 Kg. Kokain. Zahlreiche Händler, die einer internationalen Bande angehören, wurden verhaftet.

In Basel wurde eine raffiniert organisierte Schmugglerbande entdeckt und verhaftet, die seit längerer Zeit große Mengen von Kokain und Heroin nach China und Mexiko verhandelt. Der Hauptfing der Bande wurde in Biel ermittelt.

Der sibirische Expresszug ist bei der Station Uralga in Transbaikalien eingeleist. Der Zugführer wurde getötet, mehrere Personen verletzt.

Ein Personenauto vom Zug überfahren. Auf der Strecke Osnobrud-Bielefeld überfuhr nachmittags ein Personenauto an einer schrankenlosen Straßenüberführung bei Bergbolshausen das Auto des dortigen Arztes. Dieser wurde getötet und das Auto vollkommen zertrümmert.

Ein deutscher Motorschoner gesunken. Nach einer Meldung aus Schottland sind drei Rettungsboote mit der Aufschrift „Lübeck" an der schottischen Ostküste angetrieben worden. Es wird angenommen, daß der vermifste deutsche Motorschoner „Lübeck" untergegangen ist.

Bei der Ueberschwemmung in Algier sollen etwa 250 Europäer und 2000 bis 2500 Eingeborene umgekommen sein. Der Schaden wird auf 600 Millionen Franken (nahezu 100 Millionen Mark) geschätzt. Die Ueberschwemmung erstreckt sich über ein Gebiet von 2500 Geviertkilometer.

Vom Eis eingeschlossen. Im Kaspiischen Meer sind 117 Schiffe mit etwa 500 Mann Besatzung auf offener See von Eisblöcken eingeschlossen. Es herrscht ein schwerer Sturm.

Die Stadt Chicago, die durch ihre zahlreichen Verbrecher unerdient in einen üblen Ruf gekommen ist, konnte am 29. November einen nicht gewöhnlichen „Rekord" feiern. Im Irving-Theater platzte eine Bombe, die wahrscheinlich ein Kampfmittel zwischen zwei sich bekämpfenden Verbrecherbanden war. Es war dies der 100. Bombenanschlag in Chicago in diesem Jahr.

Aufhebung des Impfwangs in Holland. Die holländische Regierung hat im Abgeordnetenhaus einen Gesetzesantrag eingebracht, nach dem der Impfwang vorläufig versuchsweise vom 1. Januar 1928 an auf drei Jahre aufgehoben werden soll.

Die Innsbrucker Schwebebahn. Die Stadt Innsbruck wird zum Bau einer Schwebebahn auf die Nordfette bei der Gemeinde Wien ein Darlehen von 3 Millionen Schilling aufnehmen.

Die Engländer wollen die Bibel verbessern. Wie die „Sunday Chronicle" hört, wird gegenwärtig eine Eingabe an die maßgebenden Stellen der Kirche von England vorbereitet, die sich für die Revision der Bibel im Sinn der modernen Entwicklung ausspricht. Die Eingabe ist eines der Ergebnisse der lebhaften Bewegung für die Anpassung der christlichen Lehre an die neueren wissenschaftlichen Feststellungen, an der besonders der Bischof von Birmingham beteiligt ist.

Kirchenraub. In der Kirche in Hörnitz bei Jitzau (sächs. Oberlausitz) wurden von einem Einbrecher mehrere silberne Leuchter, Weinkannen, Kelche u. a. geraubt und an Ort und Stelle zerschlagen und verpackt. Der Kirchenräuber, der 27-jährige, vielfach vorbestrafte Metalldrucker Rübenack aus Leipzig-Stötteritz, konnte mit seiner Beute auf dem Bahnhof in Leipzig festgenommen werden.

Allerlei

Vorgehische Wälder unter dem Meer. Bedeutende Entdeckungen sind kürzlich einige Seemeilen südlich der Insel Bornholm gemacht worden. Dort ist man in etwa 80 bis 100 Meter Tiefe auf dem Grund der Dfsee auf einen mächtigen Föhrenwald gestoßen. Uralte Baumstämme sind aus ihrem Wurzelboden losgerissen und an die Oberfläche gekommen; erst die Feststellung, daß es kein angeschwemmtes Holz von den skandinavischen Küsten ist, hat die Vermutung, daß es sich um Unterwasserwälder handelt, zur Gewißheit werden lassen. Der Ursprung dieser Wälder unter dem Meer wird auf die geologisch erwiesene Tatsache zurückgeführt, daß die Insel Bornholm in der Urzeit mit der deutschen Küste landfest verbunden war, sich die Föhrenwälder also etwa 150 Kilometer südwärts ausgedehnt haben. Damit ist ein neuer Beweis erbracht, daß, wie die Nordsee im nord- und ostfriesischen Wattenmeer bis nach Helgoland hin, so auch die Ostsee in ihrer Tiefe von ausgedehnten Waldüberresten, meistens wohl aus der jüngeren Steinzeit, heute noch bestanden ist. Bei schwedischen Tiefseeforschungen, die vor einem Jahr begonnen haben und den Sommer über fortgesetzt wurden, ist man an der schleswigschen Ostküste ebenfalls auf riesige Waldbestände unter dem Wasser gestoßen. Diese urzeitlichen Reste der erdgehichtlichen Entwicklung stehen in einer Tiefe von wenigen Metern. So ragen in der Nähe des Leuchtturmes von Falshöft, südlich der Flensburger Förde, steinhart gewordene, braune Baumstämme und Stubben aus dem Wasserspiegel, die von den Fischern bisher für Wegweiser durch das Fahrwasser gehalten wurden. Die Forschung hat in ihnen Föhren und Kiefern einer untergegangenen Kultur erkannt, die sich von Falshöft durch den breiten Grund nach der Insel Alsen in zunehmender Tiefe hinziehen. Bekanntlich befinden sich auch unter den großen Mooren Schleswig-Holsteins urzeitliche Waldgebiete, was wieder neueste Entdeckungen bestätigen. Vor einigen Wochen stieß man bei Wees auf gewaltige Eichenbestände, die aus der jüngeren Steinzeit stammen. Der Ansturm des Meers in der Litorinazeit und das Klima in der Nachzeit haben meistens die Wälder zerstört. Aus all diesen Funden im Meer und Moor ist erkenntlich, in welch ungeheurem Maß vor undenklichen Zeiten das damalige Landschaftsbild von der Nordsee nach der Ostsee von einer Waldbarriere befallen gewesen sein muß.

Der Streit um das „Blau Band". Das „Blau Band" erhält bekanntlich der Dampfer, der das Atlantische Meer mit der größten Schnelligkeit durchläuft. Der Streit hat lange gerührt, weil die Engländer und Amerikaner erst die geraubten deutschen Schiffe „verdauen" mußten. Nun geht der „Rekord-Lanz" wieder los. Die „Cumard"-Gesellschaft löst einen Reisedampfer bauen von 1000 Fuß (305 Meter) Länge und 60 000 Tonnen. Dieses größte Schiff der Welt soll in England binnen drei Jahren fertiggestellt werden und dem Dampfer „Mauretania", der bis jetzt das schnellste Schiff war, an Geschwindigkeit gleichkommen. — Das neue Schiff wird übrigens nicht viel größer sein als der geraubte Hamburger Dampfer „Baterland" (der nachmalige amerikanische „Devilfish"), der über 59 000 Tonnen hat.

Notiales.

Wiltbad, den 5. Dezember 1927.

1. Sechzigster. Im Hotel Post fand gestern abend die Sechzigster des Jahrgangs 1867 statt. Der Besuch war ein verhältnismäßig guter, da auch Geladene von älteren und jüngeren Jahren erschienen waren. Die vorbereitenden Arbeiten hatten Herr Stadtschultheiß Böhner und Herr Karl Eitel, Installateur, bestens erledigt. Große Freude rief es hervor, als der Erstere mit Gemahlin und Tochter erschien und gleich den Vorsitz übernahm. Es kam bald eine gehobene Stimmung in Fluß, da für Unterhaltung durch Musik, gemeinschaftliche Gesänge, komische und ernstere Vorträge seitens der Herren: Oberlehrer Monn, Photograph Blumenthal, Schuhmachermeister Großmann und einen eigens aus Karlsruhe herbeorderten Berufskomiker reichlich gesorgt war. Herr Stadtschultheiß Böhner, dessen vorzügliche Laune und fast jugendliche Elastizität allgemein sehr angenehm auffiel, fand in seiner innigen Begrüßungsansprache die richtigen Töne, die gute Stimmung zu einem herzlichen Zusammengehörigkeitsgefühl zu steigern, das auch bis zum Schlusse anhält. Daß ein gewisser Feiz und ein gewisser Gottlob durch ihre Wiltbader Originalität den Abend belebten, verdient ebenfalls Erwähnung. Ein warm empfundenes Festgedicht brachte Herr Flum sr. zu Gehör. Da auch die Bewirtung durch Herrn Feizsche eine ganz vorzügliche war, war man darin einig, selten einer so gemüthlich und unterhaltend verlaufenden Altersgenossenfeier beigewohnt zu haben. — Auf glückliches Wiedersehen bei guter Gesundheit und Rüstigkeit in fünf Jahren im Hotel Post! — Herr Blumenthal hat zwei Gruppenbilder aufgenommen, eines von dem Jahrgang 1867 für sich, das andere von sämtlichen Teilnehmern. — Daß übrigens der 1867er ein ausgezeichnete Tropfen gewesen sein muß, ging gestern aus der prächtigen Stimmanlage bei Herren und Frauen hervor. — Oder haben das lediglich Herrn Feizsches seine Weine an den Tag gebracht?

Die Weihnachtsausstellung des Gewerbe- u. Handelsvereins ist am Samstag vormittag 11 Uhr durch Herrn Stadtschultheiß Böhner eröffnet worden. Sein Lob galt in erster Linie den Ausstellern, die es verstanden haben, durch sinnreichen Aufbau und geschmackvolle Ausgestaltung der Verkaufsstände unter Ausnützung jedes Eckchens ein wahres Eldorado zu schaffen. Er wünschte der Ausstellung einen guten Verlauf und hofft, daß derselben noch weitere folgen mögen zum Wohle des hiesigen Gewerbestandes. Als Vorstand des Gewerbe- und Handelsvereins dankte Herr Oberlehrer Walz allen denen, die sich in den Dienst der Sache gestellt und keine Arbeit gescheut haben, daß die Ausstellung so vorzüglich zustande kam. Mit der offiziellen Eröffnung war die „Messe“ dem Besuch freigegeben. Gleich am Eingang grüßten den Besucher die Erzeugnisse des Gartenbaubetriebs R. Schöber, der mit seinen Blumen- und Pflanzen-Arrangements ein prächtiges Naturgemälde geschaffen hat. — „Rechts gehen!“ mahnt eine Stimme, die für eine geordnete Besichtigung zu sorgen hat. Und so folgen wir eben (ganz von selbst) dem Menschenstrom, den das Interesse nach der Messe geführt hat. Auf dem Rundgang im Parterre passiert man, in bunter Folge mit viel Kunstverständnis und Geschmack arrangiert, eine Ausstellung von Haushaltungs- und Küchengeräten u. Dem folgt ein Verkaufsstand mit Schokoladen, Bonbons, Büchern, Kunstgegenständen; dann optische Artikel, Uhren, Gold- und Silberwaren, Wäsche- und Aussteuer-Artikel, Damenkleiderstoffe, Photo-Apparate, Christbaumschmuck,

Parfümerien, Delikatessen, Korbmöbel, Korbwaren, Musikautomaten, Schuhwaren, Tapiserie-Artikel, Lederwaren. Eingangs zum Podium stellt Gärtner Lembach Blumengebilde, Kränze und Anderes aus. In der hinteren Ecke hat sich Elektro-Philipp etabliert, der mit allen erdenklichen Sachen der Elektrotechnik weit aus den stärksten Anziehungspunkt bildet. Kein Wunder, sorgt er doch mit seiner Radio-Anlage mit Rahmen-Antenne für den musikalischen Genuß der Besucher; 7 Lautsprecher sind angeschlossen, die Musikstücke vom Freiburger Sender wiedergeben. — Auch hier oben wieder Gold- und Silberwaren, dann Textilwaren und daneben Spielwaren, die der Nation. Frauendienst zum Kauf anbietet. Daneben Kunstgegenstände, dann ein komplettes Schlafzimmer, wieder Bücher, Musikautomaten, Hut- und Pelzwaren, Delikatessen, Modewaren für Damen und Herren, Wollwaren, Schmuck, nochmals Bücher und Papierwaren, kurz alles, was das Herz begehrt. — Auf der Galerie hat der Frauendienst Posto gefaßt. Der Kaffeestube wird eifrig zugesprochen; das Raspertheater und das Kino waren stets besetzt; der Glücksack mußte wiederholt gefüllt werden. Der Verkauf der Messe-Ballons fand reizend Absatz und der Spendentisch, der vom Fleiß unserer hiesigen Frauen und Mädchen ein bereites Zeugnis gab, war rasch geräumt — ein Erfolg, der unseren zahlreichen Alten und Einsamen zugute kommen wird. — Die Besucherzahl belief sich bis Sonntag abend auf zirka 3000 und wer die Messe noch nicht besucht hat, hat Gelegenheit, dies noch bis heute abend 7 Uhr nachzuholen. Niemand wird bereuen, einen Gang durch die Messe gemacht zu haben und die Aussteller werden es dankbar anerkennen, daß ihrer gedacht wurde. Darum auf zur Weihnachtsmesse!

Wir bezahlen zuviel Steuern

Die örtlichen Steuern könnten — durch eine Erhöhung des Geldumlaufs am Platze — wesentlich gesenkt werden. Woher sollen aber die einheimischen Geschäftsleute das Geld zum Steuerzahlen nehmen, wenn so viele auswärts kaufen? Wer seinen Bedarf am Platze deckt, fördert dadurch die wirtschaftliche Lage seiner ganzen Gemeinde.

Gestorben ist im Bezirkskrankenhaus in Neuenbürg der bei dem bereits gemeldeten Lastautounfall verunglückte 24 Jahre alte Wilhelm Seiz von Sprollenhaus. Das tragische Schicksal des allgemein geachteten jungen Mannes wird umso mehr bedauert, als die Seiz-Krautwasser'schen Familien schon einmal durch den jähen Fuhrmannstod eines Angehörigen (Christian Krautwasser hier) in Trauer versetzt wurde.

Hausfrauen — deckt euren Weihnachtsbedarf rechtzeitig! Alljährlich ist zu beobachten, daß die Einkäufe für den Weihnachtstisch vielfach erst in den letzten Tagen und Stunden vor der Bescherung vorgenommen werden. Hast, Eile und Unbequemlichkeiten trüben dann oft noch die Feststimmung, machen die Stunden des Auswählens der Geschenke eher „zur Plage als zur Freude“. Geschäftsinhaber und Angestellte müssen, ob sie wollen oder nicht, oft darauf ver-

achten, ihre Stammkunden mit der gewohnten Sorgfalt zu bedienen. Verdruf und Ärger sind oft das Ergebnis auf beiden Seiten. Und noch eine weitere wichtige Frage: Haben nicht auch Angestellte und Geschäftsinhaber Anrecht auf Freizeit und Gesundheit? Wollen nicht auch diese ihre Weihnachtstage mit weniger abgesehenen und überreizten Nerven verbringen? Soll nicht jeder Deutsche das Weihnachtsfest und die täglichen Feiertunden fröhlich und so bald als möglich begehen und genießen können? Diese Fragen sind, wie gesagt, nur allzu berechtigt und werden sicher Verständnis bei den Hausfrauen und Müttern finden. Deshalb nochmals: Deckt euren Weihnachtsbedarf rechtzeitig, kauft an Wochentagen, und kauft auch sonst nicht erst in den Abendstunden ein.

Vermögenssteuerfrei ist für einen über 60 Jahre alten Steuerpflichtigen ein Vermögen von 20 000 Mark, wenn das letzte Jahreseinkommen 5000 Mark, von 30 000 Mark, wenn das letzte Jahreseinkommen 4000 Mark nicht überschritten hat. Wenn zwei minderjährige Kinder vorhanden sind, erhöhen sich diese Einkommensgrenzen. Die Angestellten-Versicherungsrente unterliegt grundsätzlich der Einkommensteuer.

Eingekauft.

„Als die Eisenbahn noch nicht ging“. In dem rühmlich bekannten Tümmel-Verlag Greiner & Pfeiffer, Stuttgart, ist gerade recht zur lieben Weihnachtszeit, als Gabe unter den Christbaum, ein neues Buch erschienen, an dem besonders wir Schwaben unsere helle Freude haben dürfen, das überall, wo es Einlaß findet, frohe und genußreiche Stunden zu schaffen vermag. Schon der Titel „Als die Eisenbahn noch nicht ging“ läßt uns ahnen, wozu uns der lebenswichtige Verfasser, Heinrich Gommel, mit einer erstaunlichen Gedächtnistreue erzählen will. Von der guten, alten Zeit, die in dem reichen Schatz seiner Jugenderinnerungen vor uns aufliegt und in einer so gemüthlich-dichterschen Sprache, förmlich humorvoll, feilschend und witzig geschildert ist, daß sie uns fast zu persönlichem Erleben wird. Haben wir uns einmal auf die Daseinsform altschwäbischen Volkslebens eingestellt, so kommen wir in die richtige Stimmung zu den urwäldigen, köstlichen Originalen aus der Heimatstadt des Erzählers, die er uns in liebevoller Zeichnung und feiner Beobachtung schildert. Da stehen sie lebhaftig vor uns, diese Gestalten altschwäbischen Wesens mit ihrer echten Grobheit und dabei inneren Güte, ihrer schlichten Treueherzigkeit, behäbig und behaglich, geradens und kernig — gesund. Zum Beispiel die originelle und führende Persönlichkeit der Mittelpunkt dieser schwäbischen Idyllen aus einer untergegangenen Welt, „Die Zwiebelbedin“ mit ihrer unverwundlichen Jungensherzigkeit und anhänglichen Treueherzigkeit, oder „Das Universalgenie Bürger“ mit seiner polternden Grobheit, hinter der sich der gute, aufrechte Charakter ängstlich zu verstecken sucht. — Mit einem köstlichen Gefühl behaglicher Rückschau, das uns Zeitgenossen eines vorwärtsstürmenden Fortschritts, einer harten, beglückenden Geschäftigkeit in den Gegenwartsbewegungen leider ganz abhanden gekommen ist, verfolgen wir diese Cabarettstücke schwäbischer Erzählungskunst, die bei aller Schlichtheit so ausdrucksvoll wirken und die sich besonders gut auch zum Vorlesen eignen. Dem trefflichen Buch mit seiner ihm vom Verlag gegebenen, äußerlich hübschen Ausstattung ist eine recht große Verbreitung aufrecht zu wünschen. Es ist auch hier in der Buchhandlung Bösch eingetroffen und zum Preise von M. 3.50 erhältlich. F.

Weihnachten in Bethel!

In Leid und Dunkelheit der Erde hinein scheint das Licht des Kindes von Bethlehem. Auf dieses Licht, das Weihnachten auf uns neue bringen soll, warten viele in unseren Häusern des Glanz und der Liebe. Fast 5000 Fallstühle, Gemütskränze und Heimallose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands beherbergen wir bei uns. Ihnen allen möchten wir gern eine kleine Freude bereiten. Wer hilft uns dabei mit? Jede kleinste Gabe ist uns willkommen, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, vor allem solche für Männer, sodann Spielzeug, Bücher und Bilder. Auch Geldgeschenke, durch die wir Guben der Liebe kaufen können, nehmen wir dankbar an. Je eher die Gaben in unsere Hände gelangen, desto willkommener sind sie uns! Allen Freunden von Bethel wünscht einen hellen Strahl des ewigen Weihnachtslichtes

F. v. Bodelschwingh, P.

Bethel bei Bielefeld, im Advent 1927.

Postsparkonto Hannover 1904.

Pfannkuch
zur
Weihnachts-Bäckerei
eingetroffen
1 Waggon
neue
Hafelnuß-Kerne
Pfund nur **1.10**
nur **5% Rabatt**
Pfannkuch
Die wirksamen
Hustenbonbon
Hustentee
Hustentropfen
Hustensaft
kaufe man
nur
Eberhard-Drogerie

Städtische Bücherei.
Heute Montag 6—8 Uhr Bücher-Ausgabe.
Steuerkarten für 1928.
Dieselben können am Dienstag den 6. ds. Mts. auf dem Rathhause II. Stock, Zimmer 14, abgeholt werden.
Städt. Steueramt.

Wegverbot!
Das Begehen und Befahren der Spazierwege des Rappelsbergs und alte Steige ist wegen Holzhauereibetrieb bis auf weiteres gesperrt.
Städt. Forstamt.

Kartoffel- und Heuaufkäufer
gesucht. Telephonische Offerten erbeten.
Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee, Katharinenstraße 9.
Telephon: Uhlend 1783.

1 gebrauchtes
eiche Piano, fast neu
1 gebrauchtes
mahagoni Piano, Elfb. Klav.
1 Tafelklavier
sehr günstig abzugeben.
Schmid & Buchwaldt
Piano-Haus
Pforzheim, Poststrasse 1
„Im Industriehaus“

Sprollenhaus, 5. Dezember 1927.
Todesanzeige.
Nach den Folgen eines Unglücksfalles starb am Samstag früh 7 Uhr unser lieber Sohn und Bruder
Wilhelm Seiz
im Alter von 24 Jahren, wovon wir teilnehmende Verwandte, Freunde und Bekannte in Kenntnis setzen.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Seiz, Fuhrmann
mit Frau und Kindern.
Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Zur Beerdigung
fährt Dienstag nachmittag 1 Uhr ein Auto nach Sprollenhaus. Abfahrt vom Bahnhof.

Noch einmal
solange halten
Schuhe und Leder
u. bleiben wasserdicht verwenden Sie
Gilgs Lederöl
Lederfett
Zu haben
Eberhard-Drogerie
Visitkarten
liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

Hypotheken-Gelder
von 1000 M. aufwärts gegen I. und II. Recht jederzeit
durch
Alber & Co. GmbH
Stuttgart
Schellingstr. 15
Fernsprecher 22149

Für die
Weihnachtsbäckerei
Mandeln handgelesen
Haselnüsse
Sultaninen
Rosinen
Zitronat
Orangat
Sämtliche
Gewürze
Sirsichornsalz
Pottasche
Bäckpulver
Vanillezucker zu billigsten Konkurrenz-Preisen.
Bei
Weihnachtseinkäufen von je 5 Mark 1 Stück feine Toiletteseife gratis.
Eberhard-Drogerie.